

Handelsblatt



Handelsblatt-Prognosebörse

Bürger sagen Wirtschafts- entwicklung voraus

Ab dem 5. November 2009 können Bürger sich erstmals direkt an Wirtschaftsprognosen beteiligen. Dann startet auf www.eix-market.de bzw. <http://eix.handelsblatt.com> die Handelsblatt-Prognosebörse.

Auf dieser neuen Plattform kann jeder Bundesbürger seine Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abgeben. Aus den USA ist bekannt, dass solche Prognosemärkte etwa bei der Vorhersage von Wahlen oder Sportergebnissen eine hohe Treffgenauigkeit haben. Das Instrument wird nun erstmals in Deutschland systematisch für Wirtschaftsprognosen eingesetzt.

Jeder Bürger kann kostenlos an der neuen Prognosebörse teilnehmen, wenn er oder sie sich – kostenlos – mit seiner E-Mail-Adresse auf der Website www.eix-market.de anmeldet. Dort handeln die Teilnehmer ihre Einschätzungen. Je optimistischer die Nachfrager sind, desto höher ist der Preis. Die Idee dahinter: Die Masse ist oft intelligenter als einzelne, der Durchschnitt vieler Schätzungen oftmals treffsicherer als Einzelprognosen. Die Handelsblatt-Prognosebörse wagt dieses Experiment für die Vorhersage wichtiger Konjunkturindikatoren: die Veränderung der Inflation, des Bruttoinlandsprodukts, der Bruttoanlageinvestitionen, der Exporte sowie der Zahl der Arbeitslosen. An der Handelsblatt-Prognosebörse können Teilnehmer zwar kein echtes Geld verdienen, aber wer viel und zugleich treffsicher handelt, kann hochwertige Preise im Gesamtwert von mehr als 37.000 Euro gewinnen.

An der Handelsblatt-Prognosebörse beteiligen sich die Wirtschafts- und Finanzzeitung Handelsblatt, das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), das Institut für Informationswirtschaft und -management (IISM) des Karlsruher Instituts of Technology (KIT) sowie das Forschungszentrum Informatik (FZI).

Gesprächspartner im IW: **Dr. Manfred Jäger, Telefon: 0221 4981-626**

Gesprächspartner im IISM/FZI: **Prof. Dr. Christof Weinhardt, Telefon: 0721 608-8370**

Konjunktur

Prognosen von jedermann

Ab dem 5. November kann jeder selbst Konjunkturprognosen abgeben – indem er Aktien auf Bruttoinlandsprodukt, Inflationsrate, Arbeitslosenzahlen, Exporte und Bruttoanlageinvestitionen kauft. Das Ganze funktioniert online über die Handelsblatt Prognosebörse EIX (www.eix-market.de). Diese Börse ist kostenlos, winkt mit Sachpreisen und wurde entwickelt vom Handelsblatt, dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, dem Institute of Information Systems and Management sowie dem Forschungszentrum Informatik der Universität Karlsruhe.

Egal, ob Wirtschaftsforscher oder Bankvolkswirte – der Einbruch der Weltwirtschaft im letzten Quartal 2008 hat alle professionellen Konjunkturprognostiker überrascht und ihre Vorhersagen nichtig gemacht.

Ein Grund für das Versagen der Prognosen: Es ist schwierig, die Summe der wirtschaftlichen Leistungen eines 80-Millionen-Volks für drei oder sechs Monate treffsicher vorherzusagen – vor allem, wenn ein Staat wie Deutschland Exportweltmeister ist und somit von den Launen der Weltkonjunktur abhängt.

Besonders schlecht fallen Prognosen aus, wenn große Schocks die Wirtschaft treffen. Deshalb waren die Konjunkturauguren im Herbst 2008 sehr verunsichert, schließlich gab es ein vergleichbares globales Ereignis zuletzt vor 80 Jahren. Ziemlich schnell zeigte sich, dass die Konjunktur viel stärker abrutschen würde, als selbst Pessimisten vermutet hatten.

Dadurch ergab sich für die Forschungsinstitute ein Dilemma: Sie hätten die obsoleten Prognosen einfach hinnehmen können – was die Wissenschaftler allerdings wenig glaubwürdig hätte erscheinen lassen. Oder aber sie hätten die ganze Prozedur der Prognose-Erstellung noch einmal durchlaufen müssen. In der Regel veröffentlichen Wirtschaftsforschungsinstitute nur zweimal im Jahr umfassende Ausblicke und halten sich in der Zwischenzeit eher zurück.

Eine weitere Schwäche der Prognosen ist, dass sie oft auf statistischen Regelmäßigkeiten beruhen und versuchen, aus der jüngsten Vergangenheit auf die künftigen Entwicklungen zu schließen – selbst

wenn sich bereits abzeichnet, dass sich außergewöhnliche Vorgänge abspielen.

Der Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Leistung im Herbst 2008 war so extrem, dass statistische Verfahren dies kaum oder gar nicht vorhersagen konnten – solche Negativ-Szenarien waren schlichtweg nicht vorgesehen.

Als Alternative zu statistischen Methoden bieten sich Befragungen an. Darauf greifen Prognostiker zwar gern zurück, doch Umfragen geben lediglich eine vage Richtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vor und sind zudem relativ aufwendig.

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln, das Handelsblatt, das Institute of Information Systems and Management (IISM) und das Forschungszentrum Informatik (FZI) der Universität Karlsruhe haben daher einen Mittelweg entwickelt: die Prognosebörse Economic Indicators eXchange, kurz EIX (Kasten).

Ein wichtiger Vorzug der Prognosebörse ist, dass kontinuierlich gehandelt wird – buchstäblich Tag und Nacht können Gebote eingestellt werden. Und jede neue Information verwandelt die EIX sofort in eine Vorhersage.

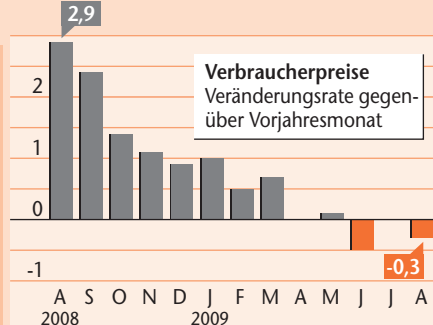
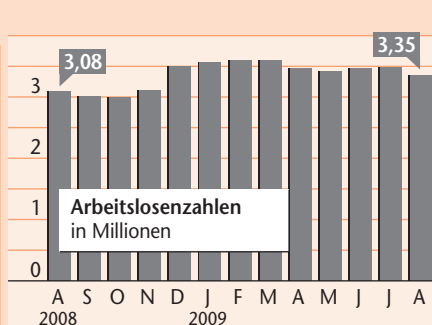
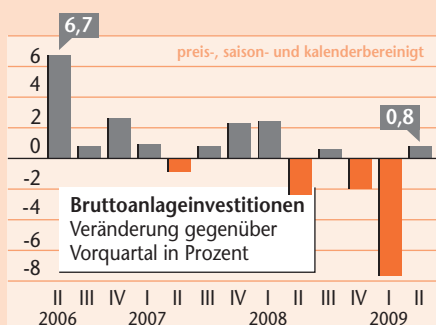
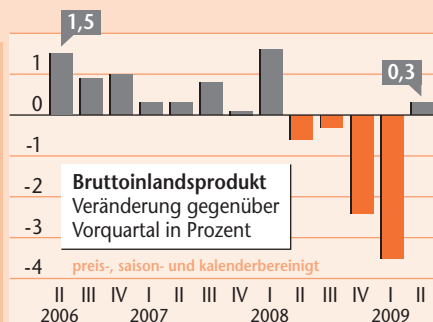
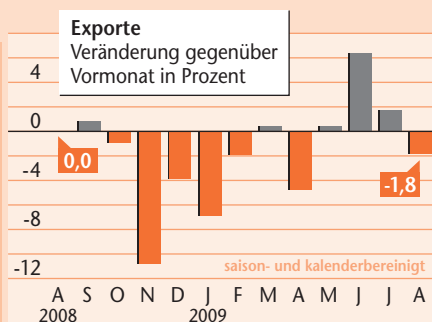
Derartige Börsen haben sich bisher in anderen Versuchen bewährt und zum Beispiel den Ausgang von Wahlen und Fußballspielen vergleichsweise gut vorhergesagt. Auch Unternehmen nutzen Prognosebörsen, um beispielsweise die Entwicklungszeiten ihrer Produkte abzuschätzen. Zwar könnten auch die Entwickler selbst befragt werden, doch diese sind – schon von Berufs wegen – meist zu optimistisch. Prognosebörsen sind ehrlicher und nutzen auch die Informationen jener Beschäf-

Prognosen: Handeln statt rechnen

Wer Aktien kauft, hofft, dass die Papiere an Wert gewinnen. Diese Logik steht hinter der Prognosebörse Eix, bei der jeder online unter www.eix-market.de mitmachen kann – nur geben hier nicht Unternehmen Wertpapiere aus, sondern die Anleger setzen mit fiktiven Wertpapieren auf die Entwicklung von Exporten, Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttoanlageinvestitionen, Arbeitslosenzahl und Inflation. Und sie zeigen damit ihre Erwartungen darüber, wie sich die Konjunktur entwickeln wird – als Ergänzung zu den Prognosen von Wirtschaftswissenschaftlern.

Die Entwicklung der Indikatoren

Ein Beispiel: Erwartet ein Anleger, dass das BIP im aktuellen Quartal um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal steigt und geht der „Markt“ zu diesem Zeitpunkt nur von einem Zuwachs des BIP um 0,2 Prozent aus, so sollte der Anleger „BIP-Aktien“ zum aktuellen Marktpreis kaufen. Ist das BIP zum späteren Zeitpunkt dann tatsächlich um 0,4 Prozent gestiegen, so macht er am Tag der Veröffentlichung einen Gewinn in der virtuellen Währung.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

tigten, deren Meinungen bei Befragungen nicht richtig in die Vorhersagen eingehen würden, weil manche entweder gar nicht befragt werden oder aber sich nicht trauen, wirklich ihre Meinung zu sagen.

Dass auf einer Prognosebörse wirklich jeder handeln kann, ist ein unschätzbare Vorteil. So sind beispielsweise Informationen über das gesamtwirtschaftliche Geschehen quer über alle Bevölkerungsgruppen verteilt. Wer über spezielles Wissen verfügt, dürfte dementsprechend handeln – das heißt kaufen oder verkaufen – und dadurch den Preis gemäß seiner Einschätzung nach oben oder unten bewegen. Dass es klug ist, Wissen umfassend abzufragen, wurde auch wissenschaftlich untersucht und hat sich unter dem Stichwort „Weisheit der Massen“ etabliert.

Die Prognosebörse soll und wird andere Prognosetechniken nicht ersetzen, sondern ergänzen. Für die Methodenvielfalt gibt es sehr gute wissenschaftliche Gründe: Zahlreiche empirische Untersuchungen haben nachgewiesen, dass die Kombination von mehreren Wegen bessere und robustere Ergebnisse bringt.

So funktioniert die EIX

Auf EIX (www.eix-market.de) werden keine Aktien von Unternehmen gehandelt, sondern die Anleger setzen mit fiktiven Wertpapieren auf die Entwicklung von fünf ökonomischen Indikatoren (Grafik) – und prognostizieren damit, wie sich die Konjunktur ihrer Erwartung nach entwickeln wird:

- **Inflation:** Es zählt die Veränderung des Index der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahresmonat.
- **Bruttoinlandsprodukt:** Es zählt die Veränderung gegenüber dem Vorquartal auf Basis der preis-, saison- und kalenderbereinigten Werte.
- **Bruttoanlageinvestitionen:** Es zählt die Veränderung gegenüber dem Vorquartal auf Basis der preis-, saison- und kalenderbereinigten Werte.
- **Exporte:** Es zählt die Veränderung der Ausfuhren gegenüber dem Vormonat auf Basis der saison- und kalenderbereinigten Werte.
- **Arbeitslose:** Es zählt die Zahl der Arbeitslosen.

Gehandelt werden kann bis einige Tage vor Bekanntgabe der tatsächlichen Entwicklung der Indikatoren durch das Statistische Bundesamt. Danach beginnt eine neue Handels-

periode. Anleger können ihre Aktien für jeweils drei Handelsperioden kaufen und verkaufen. EIX funktioniert kostenlos, bezahlt wird mit fiktiven EIX-Euros.

Ein Beispiel: Ein Anleger vermutet, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal 2009 um 0,5 Prozent höher sein wird als das des zweiten Quartals – der „BIP-Kurs“ also um 0,5 Prozent steigt. Somit kauft er jetzt BIP-Aktien, weil er glaubt, dass diese im Wert zulegen. Damit sich auch kleine Änderungen im Geldbeutel bemerkbar machen, verändert sich der Marktpreis auf EIX zehnmal mehr als der Kurs: Aus 0,5 Prozent werden 5 Prozent, aus 1 Prozent 10 Prozent usw. Kauft der BIP-Aktionär beispielsweise ein Wertpapier für 100 EIX-Euro, könnte er am Ende 5 EIX-Euro Gewinn machen, sollte die Wirtschaftsleistung tatsächlich um 0,5 Prozent klettern. Ob das der Fall ist, erfährt der Anleger in diesem Fall am 10. November – denn dann gibt das Statistische Bundesamt die BIP-Zahlen für das dritte Quartal von 2009 bekannt.

Wer mit seinen Prognosen die Wirklichkeit gut abbildet, vergrößert nicht nur sein virtuelles Portfolio. Jeden Monat gibt es zahlreiche Sachpreise zu gewinnen.